

Rahmenpapier humanitäre Hilfe

Inhaltsverzeichnis

- I. Allgemeine Trends und Entwicklungen
- II. Rahmenbedingungen für die humanitäre Hilfe bei terre des hommes
- III. Grundprinzipien der humanitären Hilfe bei terre des hommes
- IV. Herausforderungen und Aktionsmöglichkeiten für terre des hommes
- V. Zukünftige Implementierungsschritte

I. Allgemeine Trends und Entwicklungen

(01) Naturkatastrophen haben immer weitreichendere Auswirkungen für die betroffene Bevölkerung. Millionen Menschen durchleben zunehmend lange Dürreperioden und Hungersnöte und haben mit immer heftigeren Stürmen und regelmäßigen Überschwemmungen als Teil ihres „alltäglichen Lebens“ zu kämpfen. Die armen Bevölkerungsgruppen leiden am stärksten. Der Kampf gegen Armut steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verringerung der *Verwundbarkeit* der Bevölkerung gegenüber Naturkatastrophen. In Verbindung mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen entwickeln sich solche Katastrophen häufig zu komplexen, menschengemachten Krisen. Der Kampf gegen Armut, die Krisenreaktion, die Förderung von Partizipation und Prävention sind notwendige Elemente einer umfassenden Herangehensweise. Ein erfolgreiches Handeln in verschiedenen Konfliktszenarien setzt eine klare Analyse der zu Grunde liegenden Ursachen und eine fundierte Kenntnis der lokalen Gegebenheiten voraus. Die Wahrscheinlichkeit, dass humanitäre Hilfe und „humanitäre“ militärische Interventionen nicht mehr klar voneinander zu unterscheiden sind, wächst, womit die humanitären Prinzipien der Unparteilichkeit, Unabhängigkeit und Neutralität in Gefahr geraten.

(02) Ausgelöst durch den **Klimawandel** nehmen Naturrisiken, insbesondere hydrometeorologische Katastrophen, sowohl in ihrer Häufigkeit, als auch in ihrem Ausmaß zu. Dazu gehören schwer vorhersagbare Monsunregen, sich verändernde Niederschlagsmuster, erhebliche Temperaturanstiege und stärkere tropische Wirbelstürme, die Überschwemmungen oder Erdbeben zur Folge haben. Die wachsende Zahl von Naturkatastrophen trifft Gemeinschaften, die in zunehmendem Maße verwundbar und anfällig für Katastrophen sind. Obwohl die Anzahl der Todesfälle in Folge von Naturkatastrophen sinkt, steigt die Anzahl der betroffenen Menschen stetig; dadurch sind vor allem Kinder in Gefahr. Auf Grund von Armut, Machtlosigkeit, Bevölkerungswachstum und Migration/Vertreibung von Menschen in Randgebiete sind immer mehr Menschen betroffen.

Der Klimawandel bedingt jedoch nicht nur die Zunahme von Naturrisiken, sondern schwächt auch die Fähigkeit vor allem armer Gemeinschaften, die Folgen von Katastrophen zu bewältigen. Der Klimawandel begünstigt vielfach die Ausbreitung von Krankheiten, verstärkt den Wassermangel oder schwächt die Lebensgrundlage armer, ländlicher Gemeinschaften. Die Verringerung der Verwundbarkeit und des Katastrophenrisikos, sowie die Unterstützung und der Einsatz lokaler Praktiken zur Anpassung an den Klimawandel sollten daher verstärkt gefördert werden.

(03) Seit dem Jahr 2000 waren 2,3 Milliarden Menschen Opfer von Katastrophen. Allein 2011 waren fast 200 Millionen Menschen von Katastrophen betroffen, davon 100 Millionen Kinder. **Häufig machen Kinder bis zu 60% der von Katastrophen betroffenen Menschen aus.** Neben den von Naturkatastrophen betroffenen Kindern leben gegenwärtig 1,5 Milliarden Kinder in Konfliktländern oder fragilen Staaten.

Katastrophen, Konflikte und Unsicherheit tragen zu einer weltweiten Krise des Kinderschutzes bei. Kinder sind zumeist mehrfach betroffen: in Krisenzeiten werden sie beispielsweise von ihren Familien getrennt, sind als Folge der Auswirkungen, die Katastrophen und Konflikte auf die Armut der Haushalte und deren Existenzgrundlage haben, Gewalt, Missbrauch und Kinderarbeit ausgesetzt und werden bzw. sind in Konfliktsituationen häufig gezwungen, sich bewaffneten Truppen oder Gruppierungen anzuschließen. Diese Gewalt- und Verlusterfahrungen können langfristige Auswirkungen auf die geistige und körperliche Gesundheit und Entwicklung der Kinder haben.

Gegenwärtig misst die humanitäre Hilfe dem Kinderschutz keine angemessene Priorität bei. **Nach dem Bildungssektor ist der Kinderschutz der am zweitstärksten unterfinanzierte Bereich in der humanitären Hilfe.**¹

¹ Ridsdel, J./McCormick, C. (2013): Protect my future. The links between child protection and disasters, conflict and fragility.

(04) In den vergangenen Jahren ist die Sofort- und Katastrophenhilfe sowohl durch die **Medien** als auch durch die **Politik** in den Vordergrund gerückt worden. Die Medien nutzen die außergewöhnliche Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und appellieren an selbige. Politiker hingegen nutzen häufig die humanitäre Hilfe als Ersatz für politische und diplomatische Initiativen (vor allem im Kontext bewaffneter Konflikte), die politisch nicht durchsetzbar scheinen. Beides weckt hohe Erwartungen hinsichtlich der Fähigkeit humanitärer Organisationen, schnelle Lösungen für die verschiedenen Krisenszenarien zu finden. Diese Entwicklung birgt hohe Risiken. Zunächst drohen eine Überlastung der Hilfsorganisationen und ein gegenteiliger Effekt zur Hilfsbereitschaft (Spendenmüdigkeit, Vertrauensverlust, etc.), zudem kann das Übermaß an medialer Aufmerksamkeit einen negativen Effekt auf die öffentliche Aufmerksamkeit für „vergessene Krisen“ oder Katastrophen im kleineren Maßstab haben.

(05) Auf Grund der zunehmend komplexen Zusammenhängen, in denen Sofort- und Katastrophenhilfe geleistet wird, und der daraus resultierenden Herausforderungen für Hilfsorganisationen, haben **Qualitätsmanagement**, **Effizienz** und **Rechenschaftspflicht** einen hohen Stellenwert. Die Öffentlichkeit und institutionelle Geldgeber verlangen zunehmend, dass im Zuge humanitärer Programme Maßnahmen ergriffen werden, um eine effiziente und transparente Nutzung der Gelder sicherzustellen. Rechenschaftspflicht sollte allerdings nicht nur die Beziehung „nach oben“ zwischen Spendern, Geldgebern und Hilfsorganisationen, sondern auch die Beziehung zwischen Hilfsorganisationen und den Hilfeempfängern in den Blick nehmen. Insbesondere die Rechenschaftspflicht gegenüber Hilfeempfängern ist in den meisten Soforthilfeprogrammen unterrepräsentiert und muss durch humanitäre Organisationen gefördert werden.

(06) Auf internationaler Ebene ist die **humanitäre Reform** durch das Cluster-Konzept der Vereinten Nationen institutionalisiert worden, um Rechenschaftspflicht, Vorhersagbarkeit, Reaktionsfähigkeit und Koordination zu verbessern. Initiiert und geführt von UN-OCHA, unterstützt das Konzept die Koordination auf globaler Ebene und vor Ort. Während das Cluster-Konzept alle großen internationalen Akteure und Regierungsvertreter der betroffenen Länder einbindet, ist die Einbeziehung der Akteure der lokalen Zivilgesellschaft unzureichend.

Der *Consolidated Appeal Process* (CAP) ergänzt das Cluster-Konzept und beschreibt das Verfahren zur Messung des Ausmaßes von Katastrophen und zur Verbesserung der strategischen Planung, der Mobilisierung von Ressourcen und der gemeinsamen Kontrolle, Berichterstattung und Evaluation.

Das Cluster-Konzept hat die Koordination verbessert und geholfen, Überschneidungen zu vermeiden; der CAP wurde dagegen als zu langsam und bürokratisch kritisiert. Der Zugang zu dem Verfahren und zur Beschaffung von Geldmitteln ist für die Akteure der lokalen Zivilgesellschaft schwierig und wird unzureichend unterstützt. Für die Zukunft ist davon auszugehen, dass institutionelle Geldgeber in zunehmendem Maße eine Beteiligung der Hilfswerke an den internationalen Koordinationsmechanismen fordern. Dies bedeutet auch, dass erhebliche Geldmittel durch dieses System gelenkt werden.

(07) Auf Grund des Wettbewerbs zwischen den verschiedenen Hilfsorganisationen um Fördermittel müssen Kommunikationsstrategien entwickelt werden, um Aktivitäten aufeinander auszurichten und die **Kooperation** zu fördern. Tdh ist Gründungsmitglied des Bündnisses Entwicklung Hilft (BEH, 2005). Das besondere Merkmal dieses Bündnisses ist die Betonung der Wechselbeziehung zwischen Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie der reichhaltigen Erfahrungen seiner Mitgliedsorganisationen in beiden Bereichen.

(08) Die Rolle der lokalen Zivilgesellschaft als maßgeblicher Akteur im Kontext humanitärer Hilfe gewinnt an Bedeutung. Immer mehr internationale NROs streben eine Zusammenarbeit mit lokalen NROs an, um die Fähigkeiten der lokalen Zivilgesellschaft weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang sind mehr strategische und beständige Ansätze in der Organisationsentwicklung und dem Kapazitätsaufbau erforderlich.

II. Rahmenbedingungen für die humanitäre Hilfe bei terre des hommes

(09) Die Arbeit im Bereich Humanitäre Hilfe erfolgt auf der Grundlage der Satzung und der terre des hommes Positionen zur Entwicklungspolitik. Terre des hommes unterstützt eine existenzfähige und gerechte Entwicklung. Dies beinhaltet die selbstbestimmte Entwicklung des Einzelnen und der Gemeinschaft. Politische Partizipation sowie gerechte Verteilung und Zugang zu Ressourcen sind notwendige Grundvoraussetzungen. Der politische und kulturelle Hintergrund aller Betroffenen und ihr Recht auf Selbstbestimmung müssen respektiert werden.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat bei der Arbeit von tdh in der humanitären Hilfe Vorrang. Darüber hinaus sollten Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden, sich aktiv an Prozessen beteiligen zu können. Im Idealfall sollten Mitglieder der Zielgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, geschult werden und wo möglich Verantwortung in der Planung, Organisation und Durchführung von Maßnahmen übernehmen.

(10) Die Humanitäre Hilfe wird von der Programmabteilung koordiniert. Sie ergänzt die entwicklungspolitisch orientierte Zusammenarbeit von tdh mit seinen Partnern immer dann, wenn Katastrophen oder Krisen eine Reaktion erfordern. Die humanitäre Hilfe stellt somit ein wichtiges Element der entwicklungsorientierten Gesamtstrategie von tdh dar.

(11) Alle tdh-Projektregionen (der indische Subkontinent, Südostasien, Zentral- und Südamerika und Süd- und Westafrika) werden zunehmend von saisonalen Naturkatastrophen wie Monsunregen und Wirbelstürmen sowie von langandauernden Naturkatastrophen wie Dürreperioden heimgesucht. Sie stellen den Schwerpunkt der Interventionen von tdh dar.

Die wichtigsten Projektaktivitäten decken folgende Bereiche ab: Soforthilfe, Flüchtlingshilfe, den Wiederaufbau von Häusern und sozialer Infrastruktur, Unterstützung zum Lebensunterhalt, einschließlich der Verteilung landwirtschaftlicher Betriebsmittel, einkommensbildende Maßnahmen sowie den Kinderschutz, insbesondere psychosoziale Betreuung und Bildungsleistungen für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus werden Projekte der Katastrophenvorsorge durchgeführt, um die Resilienz von Gemeinschaften zu stärken, d.h. ihre Fähigkeit den Auswirkungen von Katastrophen standzuhalten, sie aufzufangen und sich wieder davon zu erholen.

(12) Im Rahmen seiner humanitären Hilfsaktivitäten verbessert tdh ständig seine Zusammenarbeit mit bestehenden Partnernetzwerken sowie der tdh-Föderation, Dachorganisationen und gleich gesinnten (I)NROs.

(13) 2010 leistete tdh Deutschland direkte humanitäre Hilfe in Ländern, die bis dahin nicht zu seinem regionalen Profil gehörten. Diese Entscheidung wurde angesichts des Ausmaßes der Katastrophen und des Zugangs durch bestehende Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten getroffen. Diese Interventionen führten zu wichtigen Lernprozessen und schließlich zur Entwicklung umfassender Entscheidungskriterien und -verfahren für die Intervention in neuen Projektregionen außerhalb des etablierten Profils.

Grundsatzentscheidungen legitimer tdh Entscheidungsgremien zur humanitären Hilfe:

„In seinen Projektregionen leistet terre des hommes zusammen mit seinen Projektpartnern entwicklungsorientierte Sofort- und Übergangshilfe. Wo erforderlich und umsetzbar in Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation terre des hommes“ **(Generalversammlung 2000)**

„terre des hommes soll es ermöglicht werden, entwicklungsorientierte Sofort- und Katastrophenhilfe in den Projektregionen in Zusammenarbeit mit seinen Projektpartnern zu leisten. Eine solche Unterstützung kann auch durch das Zusammenwirken mit der Internationalen Föderation terre des hommes erfolgen.“ **(Beschluss der Delegiertenkonferenz von 2003)**

„Strategisches Ziel F: terre des hommes wird den Bereich der Soforthilfe und -unterstützung sowohl konzeptionell als auch substanziell mit speziellem Augenmerk auf Nachhaltigkeit, Prävention und Risikominderung weiterentwickeln und die Verbindung mit langfristiger Entwicklungszusammenarbeit stärken“ **(Delegiertenkonferenz 2006)**

III. Grundprinzipien der humanitären Hilfe bei terre des hommes

(14) Einhaltung der humanitären Prinzipien

Der humanitäre Imperativ und das humanitäre Völkerrecht bilden die normative Grundlage der Humanitären Hilfe v.a. der Soforthilfe und des Wiederaufbaus (der Humanitäre Imperativ: Unparteilichkeit, Unabhängigkeit, Neutralität). Terre des hommes verpflichtet sich zur Einhaltung der humanitären Prinzipien durch die Unterzeichnung des Verhaltenskodex der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung (Code of Conduct) und befolgt die „Zwölf Grundregeln der deutschen humanitären Hilfe“ des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe des deutschen Auswärtigen Amt

(15) Erfüllung internationaler Standards

terre des hommes und seine Partner bemühen sich stets, international anerkannte Standards zu erfüllen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere Bezug genommen auf den Verhaltenskodex der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die Zwölf Grundregeln der Humanitären Hilfe des Auswärtigen Amtes, die Humanitäre Charta und die Mindeststandards des Sphere Projektes, die Mindeststandards zum Kinderschutz und die *Keeping Children Safe* Standards zum organisationsinternen Kinderschutz.² Gleichzeitig werden Nachhaltigkeit, entwicklungsorientierte Nothilfe (EON/LRRD) und Katastrophenvorsorge (KV) im Rahmen der Projektimplementierung immer wichtiger.

(16) Arbeitsgrundsätze

Die folgenden Grundsätze wurden im Rahmen der tdh-Delegiertenkonferenz 2006 formuliert, sollen hiermit bekräftigt und um die speziellen Bedürfnisse von Frauen und Kindern ergänzt werden.

- Das Recht auf Humanitäre Hilfe der Betroffenen in Notsituationen muss durch Lobbyarbeit und Fürsprache erreicht und durch spürbare Unterstützung untermauert werden.
- Der politische, soziale und kulturelle Kontext von Krisen muss berücksichtigt werden.
- Die Arbeit muss sich auf die Stärkung der Resilienz der Betroffenen konzentrieren (nicht Opfer, sondern Überlebende).
- Die Verwundbarkeit gefährdeter Bevölkerungsgruppen muss reduziert werden.
- Die Zivilgesellschaft vor Ort, ihre Netzwerke und die lokale Wirtschaft müssen Teil des Prozesses sein und gestärkt werden.
- Die vorhandenen Fähigkeiten, mit Krisen und Katastrophen umzugehen, müssen gestärkt werden. Sie werden im Allgemeinen unterschätzt.
- Das Recht auf Selbstbestimmung der Betroffenen muss garantiert werden.
- Die Tendenz, die betroffenen Menschen auf die Rolle von bloßen Hilfeempfängern zu reduzieren und so eine Lähmung und Abhängigkeit zu schaffen, muss vermieden werden.
- Die Angemessenheit und Qualität humanitärer Hilfe muss durch die Partizipation der Betroffenen gewährleistet werden.
- Die Verbindung von Maßnahmen der Soforthilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenprävention muss langfristig nachhaltige Entwicklungsziele verfolgen.
- Soforthilfe und Bemühungen zum Wiederaufbau zielen nicht nur auf die Wiederherstellung des Status Quo ab, sondern sollten so ausgerichtet sein, dass existierende Ungleichheiten aufgelöst und verbesserte Lösungsansätze erarbeitet werden („*building back better*“).

² vgl. Anhang

- Den speziellen Bedürfnissen von Kindern in Katastrophensituationen sollte in Übereinstimmung mit der Kinderrechtskonvention (CRC) besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.
- Aktivitäten in Katastrophenfällen sollten geschlechtssensibel unter Berücksichtigung der Verwundbarkeit und speziellen Bedürfnisse und Rechte von Frauen und Mädchen durchgeführt werden.

(17) Transparenz und Rechenschaftspflicht

Tdh ist verpflichtet, die transparente und effiziente Nutzung von Spendengeldern zu belegen. Die Rechenschaftspflicht der transparenten Nutzung von Spendenmitteln gegenüber der Öffentlichkeit und institutionellen Geldgebern ist von großer Bedeutung und erfolgt im Rahmen des Qualitätsmanagements (Projektsteuerung, Berichterstattung und Evaluation). Sie ist somit Teil der täglichen Arbeit von tdh.

Durch den partnerbasierten Ansatz wird die Rechenschaftspflicht auch auf den unteren Ebenen in die Programmgestaltung und Projektumsetzung integriert. Dazu gehören die Information und die Einbeziehung von Zielgruppen in die Projektplanung und -umsetzung sowie die Überprüfung von Projektaktivitäten nach Beanstandungen seitens der Zielgruppen bzw. Hilfeempfänger.

(18) Partnerbasierte humanitäre Hilfe

Die Zusammenarbeit mit Organisationen der lokalen Zivilgesellschaft ist ein grundlegendes Element der Arbeit von tdh sowohl in der Entwicklungszusammenarbeit als auch in der humanitären Hilfe. In dieser Beziehung unterscheidet sich tdh von vielen anderen humanitären Organisationen durch den direkten Kontakt mit Partnern vor Ort, seine lange Präsenz in den Projektregionen und die daraus resultierende Kenntnis der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen und den Zugang zu zivilgesellschaftlichen Netzwerken. Tdh verfolgt einen integrierten Ansatz zur entwicklungsorientierten Zusammenarbeit. Seine Projektpartner verfügen über eine sehr gute verfahrensbezogene Sachkenntnis.³

Bei der Arbeit mit Akteuren der lokalen Zivilgesellschaft auf Augenhöhe strebt tdh an die lokalen Organisationen und Initiativen in ihren organisatorischen Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken und sich nicht ausschließlich auf externe Konzepte und Ansätze zu stützen.

(19) Ansatz basierend auf den Grundrechten

“The core of a rights based approach is to enhance the rights, dignity and resource base of vulnerable communities or sections of vulnerable people so that these become secure and permanent, and make the communities/groups and their future less dependent on external support”⁴

Im Kern wird die humanitäre Hilfe von den Humanitären Prinzipien geleitet. Die Betroffenen haben ein Recht auf Hilfe entsprechend ihren Bedürfnissen. Die Grundlage ist der Verhaltenskodex der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Dieser wird durch die Humanitäre Charta des Sphere Projekts ergänzt, die das Recht auf ein Leben in Würde betont. Terre des hommes und seine Partner befolgen diese grundlegenden Prinzipien bei ihren Aktivitäten zur humanitären Soforthilfe.

³ Dieser Begriff bezieht sich auf die Sachkenntnis des Partners in Bezug auf die Partizipation von Gemeinschaften, Gender Mainstreaming, Berücksichtigung von Randgruppen und Minderheiten und die Nachhaltigkeit der Aktivitäten durch ständige Präsenz im Projektgebiet, vgl. Punkt (25)

⁴ tdh/TISS (2005): UGAM: International Workshop on Rights of Children in Disaster Situations, Mumbai

Während und nach Notsituationen werden Menschen häufig ihrer Rechte verwehrt. Mittel- und langfristige Hilfsaktivitäten sollten daher einem rechtsbasierten Ansatz folgen, damit Zielgruppen gestärkt werden und so ihre Rechte eigenständig einfordern können. Advocacyarbeit kann eine passende Ergänzung zu einer rechtsbasierten Herangehensweise an Notsituationen darstellen. Der Schlüssel liegt darin, unter den Betroffenen ein Bewusstsein für ihre Rechte in Notsituationen und im Allgemeinen zu schaffen. Die Partizipation und Stärkung von Gemeinschaften versetzt diese in die Lage, ihre Rechte zu sichern und Aktivitäten/Serviceleistungen von ihrer jeweiligen Regierung und/oder internationalen Akteuren einzufordern. Dieser Ansatz betrachtet Menschen nicht nur als hilflose Opfer, sondern als selbstständige Individuen, die ihre rechtmäßigen Ansprüche aktiv einfordern. Dieser Ansatz ermöglicht eine Gewährleistung der Nachhaltigkeit von Interventionen auf lange Sicht.

(20) Kindzentrierter und gemeinschaftsorientierter Ansatz

Als Kinderhilfswerk stehen die Interessen des Kindes im Mittelpunkt der Arbeit von tdh. Die Bedürfnisse und Rechte von Kindern bestimmen die Projektaktivitäten der humanitären Hilfe von tdh. Gemäß der Kinderrechtskonvention müssen Kinder in einem ganzheitlichen Kontext betrachtet werden. Im Katastrophenfall beinhaltet das nicht nur die Gewährleistung ihrer überlebenswichtigen Grundbedürfnisse, sondern auch den Umgang mit Kindern als vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft, die in der Lage sind, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und als Partner im Prozess des sozialen Wandels und der Demokratisierung aktiv zu sein. Kinder und Jugendliche sollten ihren altersgemäßen Fähigkeiten nach sowohl beim Wiederaufbau, als auch bei den Bemühungen zum Katastrophenschutz eine aktive Rolle spielen. Daher betrachtet tdh Kinder als Hilfeempfänger, deren Grundbedürfnisse und Schutzbedarf gesichert werden müssen, sowie als Akteure, die zur Katastrophenhilfe, zum Wiederaufbau und zur Katastrophenvorsorge beitragen können. Dieser Ansatz stellt Kinder in den Vordergrund der tdh-Aktivitäten und verbindet sie mit der Gemeinschaft als Ganzem.

(21) Institutionalisierung von LRRD und DRR

Als Reaktion auf die wachsende Komplexität von Krisen verstärkt terre des hommes weiterhin seine Bemühungen bei der Verknüpfung von Soforthilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit (LRRD) und der Katastrophenvorsorge (DRR); dabei richtet sich das Augenmerk auf die Interessen und Bedürfnisse von Kindern.⁵ In diesem Zusammenhang prüft tdh, Komponenten der Katastrophenvorsorge konsequent in seine Entwicklungs- und Kinderschutzprojekte in bekannten Hochrisikoregionen zu integrieren.

⁵ Vgl. „Kinder-Charta für die Reduzierung des Katastrophenrisikos“ (2011), http://www.unicef.org/mozambique/children_charter-May2011.pdf

IV. Herausforderungen und Aktionsmöglichkeiten für tdh

(22) Humanitäre Hilfe im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten

Bisher leistete tdh hauptsächlich im Rahmen von Naturkatastrophen humanitäre Hilfe. Aber viele Länder sind in zunehmendem Maße von langandauernden Krisen und Bürgerkriegen betroffen, deren häufige Begleiterscheinungen eine weitreichende Auflösung von Regierungsstrukturen (fragile bzw. gescheiterte Staaten) und eine erhebliche Schwächung der Zivilgesellschaft sind. Diese Länder benötigen langfristige humanitäre Hilfe und gleichzeitig eine auf Wiederaufbau und Entwicklung ausgerichtete Politik. Bezüglich humanitärer Hilfe im Kontext langandauernder Krisen und bewaffneter Konflikte wird tdh die Situation im Einzelfall analysieren, um im Falle potenzieller Krisensituationen innerhalb und außerhalb seiner Projektregionen gemäß der eigenen Kapazitäten und Ressourcen eine Handlungsentscheidung zu treffen.

(23) Konzentration auf Themenbereiche

Angesichts der Kapazitäten von tdh und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit, den Umfang seiner Arbeit einzugrenzen, macht die Überlegung Sinn, sich auf bestimmte Themenbereiche der Humanitären Hilfe zu konzentrieren und die Kernkompetenzen der Organisation und ihrer Partner einzubeziehen. In den letzten Jahren, besonders nach dem Tsunami, haben sich die psychosoziale Betreuung⁶ und soziale Unterstützung für Kinder und Jugendliche sowie Aktivitäten für Notbildungsprogramme, Kinderrechte und Kinderschutz in Katastrophen- und Krisensituationen als Schwerpunkte herausgebildet. Allerdings sollten mit Blick auf die lokalen Umstände und regional oder thematisch zweckgebundene Geldmittel auch andere Bereiche der Soforthilfe und des Wiederaufbaus abgedeckt werden (z.B. vorübergehende Nahrungsmittelhilfe, medizinische Betreuung, Notunterkünfte, Verbesserung der Lebensgrundlage, etc.). Nahrungsmittelhilfe in großem Rahmen wird nicht als Aufgabe von tdh angesehen.

(24) Einschränkungen der regionalen Ausbreitung

Angesichts der Kapazitäten von tdh ist es offensichtlich, dass die Organisation nicht im Rahmen aller Konflikte und Krisen oder Naturkatastrophen weltweit aktiv sein kann. Bündnisse und Kooperation können hilfreich sein, wenn tdh als dauerhafter Akteur im Bereich der humanitären Hilfe weiterhin anerkannt werden und Einfluss auf die Debatten und Entwicklungen ausüben will. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern innerhalb der Internationalen Föderation von tdh (TDHIF) sowie durch die Kooperation mit gleichgesinnten deutschen Organisationen ist tdh in den letzten Jahren in diesen Prozess eingetreten. Das Voneinanderlernen und der Erfahrungsaustausch haben einen hohen Stellenwert in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Bei der Zusammenarbeit mit Partnern und der Arbeit in Bündnissen soll tdh:

- seine Arbeit auf die Regionen/Länder begrenzen, in denen die Organisationen entweder durch lange Zusammenarbeit oder durch ausgewiesene Fachkenntnisse im Bereich der humanitären Hilfe ausreichend Erfahrung haben.
- mit Partnern vor Ort oder durch TDHIF-Mitglieder, die in der betroffenen Region präsent sind, arbeiten.
- dadurch von den existierenden Kenntnissen über den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kontext profitieren.

⁶ Wie in dem Rahmenpapier „Psychosoziale Unterstützung bei terre des hommes“ skizziert.

Humanitäre Maßnahmen in neuen Ländern/Regionen sollen einem Bewilligungsprozess unterliegen, der auf den bestehenden *Länderkriterien für humanitäre Maßnahmen*, dem *Verfahrensplan für humanitäre Hilfe* und allgemeinen Anforderungen basiert. Es sollen geeignete Ausstiegsstrategien entwickelt werden für den Fall, dass Länder nicht in das allgemeine Projekt-/Länderportfolio übernommen werden. Die Entscheidung über den Eintritt in ein neues Projektland unterliegt der vorherigen Bewilligung durch das Präsidium von terre des hommes.

(25) Wissenserweiterung und Kompetenzentwicklung

Wenn tdh die Qualität seiner Arbeit sichern will, müssen Verantwortlichkeiten eindeutig sein und Expertise sowie Wissensmanagement auf der Geschäftsstellenebene und in den Regionalbüros weiterentwickelt werden. Dies soll die Beratung vorhandener und potenzieller Partner für die humanitäre Hilfe in den Regionen durch tdh-Mitarbeiter unterstützen, insbesondere wenn diese bereits begrenzte praktische Erfahrungen in der humanitären Hilfe gesammelt haben. Qualitätssicherung muss auf verschiedenen Ebenen erfolgen:

- Methodische Sachkenntnis (Methoden zur Planung, Kontrolle und Bewertung)
- Verfahrensbezogene Sachkenntnis (Partizipation, Gender Mainstreaming, Nachhaltigkeit)
- Inhaltliche und fachliche Sachkenntnis (fachliche Standards).

In bestimmten Situationen kann die Entsendung externer Fachleute in die betroffene Region zur Unterstützung der Mitarbeiter vor Ort erforderlich sein. Auch in solchen Fällen hat die Kooperation mit Projektpartnern vor Ort Priorität. Externe Fachleute sollten lediglich den Prozess unterstützen und bei der Entwicklung lokaler Kompetenzen zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen helfen. Sie sollten vorzugsweise aus den Projektregionen stammen. Trotzdem muss sichergestellt werden, dass die Kompetenzen und Kenntnisse der Zivilgesellschaft und Gemeinschaften vor Ort so weit wie möglich genutzt und einbezogen werden.

(26) Finanzielle Ressourcen

Finanzielle Ressourcen zu diversifizieren stellt eine weitere Herausforderung dar. Die gegenwärtigen Finanzierungsquellen für die humanitäre Hilfe von tdh sind private und Unternehmensspenden und institutionelle Mittel vor allem durch das deutsche Auswärtige Amt (AA). Andere potenzielle Finanzierungsquellen sind Haushaltslinien des BMZ für Struktur- und Übergangshilfe sowie Klimawandelanpassung, EU-Haushaltslinien für humanitäre Hilfe (ECHO) und Katastrophenschutz (DIPECHO) sowie andere institutionelle Geldgeber wie das BMU oder Stiftungen. Die Diversifizierung der Finanzierungsquellen sollte auch die Förderungsmöglichkeiten auf regionaler bzw. lokaler Ebene (z.B. durch UN und EU) in Betracht ziehen.

Die Anforderungen der Geldgeber gegenüber ihren Durchführungspartnern hinsichtlich Professionalität, Qualität und Verwaltungsaufwand nehmen zu. Daher ist eine ständige Verbesserung der Projektqualität und der Rechenschaftspflicht erforderlich.

Gleichzeitig bleiben die Strukturen und die Art und Weise der Finanzierung durch Geldgeber im Bereich der humanitären Hilfe oft undeutlich, insbesondere beim Übergang von der Soforthilfe und des Wiederaufbaus zur langfristigen Entwicklung und hinsichtlich der Aktivitäten im Bereich der Katastrophenvorsorge. Die Bereitstellung von Geldmitteln für regional begrenzte, kleine Katastrophen wird von allen Geldgebern vernachlässigt.

V. Zukünftige Implementierungsschritte

(27) terre des hommes sichert durch die Unterstützung der regionalen Büros und ihrer Partner das Qualitätsmanagement im Bereich der Soforthilfe, des Wiederaufbau sowie der Katastrophenvorsorge, einschließlich der Anwendung internationaler Standards. Zur systematischen Analyse seiner Erfahrungen soll ein funktionierendes Bewertungs- und Kontrollsystem aufrechterhalten werden. Für bestehende und geplante Kooperationen sollen Grundsätzen ausgearbeitet und durch das Definieren klarer Indikatoren (vgl. Kapitel III) operationalisiert werden. Außerdem soll sichergestellt werden, dass die regionalen Mitarbeiter und Projektpartner von tdh internationale humanitäre Standards und Prinzipien einhalten.

(28) terre des hommes wird die verbindliche Einbeziehung leistungs- und ergebnisorientierter Projektkontrolle sowie -bewertung in seine Partnerverträge unter Bereitstellung entsprechender Ressourcen durch seine Projektfinanzierung in Erwägung ziehen.

(29) terre des hommes wird seine Mitarbeiter in den Regionalbüros (insbesondere Nothilfe-Koordinatoren, ERCs) und Partnerorganisationen strategisch und systematisch im Bereich der humanitären Hilfe speziell zu kinderspezifischen Themen qualifizieren. Dies beinhaltet die Zuweisung entsprechender Ressourcen an die Regionalbüros (auch außerhalb von Notsituationen) auf der Grundlage identifizierter Bedürfnisse und Themen. In diesem Zusammenhang können ERCs als Multiplikatoren für Projektpartner entsprechend ihren verfügbaren Kapazitäten agieren.

(30) terre des hommes verfolgt einen kindzentrierten Ansatz, d.h. konzentriert sich auf die Situation von Kindern und Jugendlichen, die von Katastrophen und Konflikten betroffen sind. Daher bilden der Kinderschutz, Kinderrechte und Kinderpartizipation Schlüsselemente der Aktivitäten von tdh. Zu diesem Zweck muss tdh seine Erfahrungen bewerten und entlang grundlegender Strategien erarbeiten.

(31) terre des hommes wird durch seine Projektpartner die Rechenschaftspflicht gegenüber Hilfeempfängern und die Anwendung gemeindebasierter Ansätze garantieren. Dazu gehören die Information der Zielgruppen über das Projektbudget und den Prozess der Projektplanung und -umsetzung sowie die Überprüfung von Projektaktivitäten nach Beanstandungen seitens der Zielgruppen.

(32) terre des hommes wird Methoden für die Bewertung der finanziellen Abwicklung und Projektsteuerung von Partnern im Kontext humanitärer Interventionen, insbesondere in neuen Ländern/Regionen, weiterentwickeln.

(33) terre des hommes wird seine Zusammenarbeit mit institutionellen Geldgebern im Bereich der Soforthilfe und der Katastrophenvorsorge weiter ausbauen.

(34) terre des hommes wird regionale Notfallstrategien entwickeln, die die Bildung regionaler Notfallteams/-einheiten umfasst, die aus ausgewählten (federführenden) Partnerorganisationen bestehen. Unter Anleitung der ERCs könnten diese Teams gemeinsam Bedarfsanalysen entsprechend ihrer spezifischen Kenntnisse durchführen. Unerfahrene Partner könnten in diese gemeinsamen Analysen zu Lernzwecken mit einbezogen oder bei der Kontrolle und Umsetzung durch erfahrene Partnerorganisationen unterstützt werden.

(35) terre des hommes wird die Umsetzung des Rahmenpapiers nach drei Jahren überprüfen und das Rahmenpapier ggf. überarbeiten und aktualisieren.

ANHANG: Internationale Prinzipien/Standards der Humanitären Hilfe

Verhaltenskodex der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung⁷

1. Der Humanitäre Imperativ geht vor.
2. Hilfe wird unterschiedslos ohne Ansehen der Rasse, religiöser Überzeugung oder Staatsangehörigkeit der Empfänger geleistet.
3. Hilfe wird grundsätzlich nicht zur Förderung einzelner politischer oder religiöser Standpunkte verwendet.
4. Wir agieren nicht als Instrument staatlicher Außenpolitik.
5. Wir achten Kultur und Brauchtum der Zielgruppen.
6. Not- und Katastrophenhilfe baut auf lokal vorhandene Fähigkeiten auf.
7. Die Zielgruppe wird in die Organisation der Nothilfe eingebunden.
8. Nothilfe muss Grundbedürfnisse abdecken und zugleich die Anfälligkeit für künftige Katastrophen verringern.
9. Wir fühlen uns nicht nur den Zuwendungsgebern und Spendern, sondern auch den Zielgruppen gegenüber verantwortlich.
10. Die Menschenwürde von Katastrophenopfern wird auch in der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung geachtet.

Die Zwölf Grundregeln der Humanitären Hilfe

Die im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe zusammengeschlossenen Hilfsorganisationen und Bundesministerien verständigten sich für ihre Zusammenarbeit auf die "Zwölf Grundregeln der Humanitären Hilfe im Ausland".

1. Durch Katastrophen, Kriege und Krisen leiden Menschen Not, die sie aus eigener Kraft nicht bewältigen können. Die Not dieser Menschen zu lindern ist das Ziel humanitärer Hilfe.
2. Alle Menschen haben das Recht auf humanitäre Hilfe und humanitären Schutz, ebenso wie ihnen das Recht zustehen muss, humanitäre Hilfe zu leisten und humanitären Schutz zu gewähren.
3. Hilfe und Schutz werden ohne Ansehen von Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, politischer Überzeugung oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen gewährt. Humanitäre Hilfe darf weder von politischen oder religiösen Einstellungen abhängig gemacht werden, noch darf sie diese fördern. Einziges Kriterium bei der Abwägung von Prioritäten der Hilfeleistungen ist die Not der Menschen.

⁷ Deutsche Übersetzung nach Welthungerhilfe (2009): Orientierungsrahmen Nothilfe. Überlebenshilfe für Opfer von Naturkatastrophen und gewaltsamen Konflikten, S.11ff.: http://www.m.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/WHH-Mobil/Downloads-Themen/OR_Nothilfe_D_WEB.pdf

Deutsche Übersetzung des Verhaltenskodex der Diakonie Katastrophenhilfe: <http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueberuns/wie-wir-arbeiten/grundsaeetze-positionen/code-of-conduct.html>

Originalversion des Verhaltenskodex: <http://www.ifrc.org/publicat/conduct/>

4. Die im Gesprächskreis als Träger der Hilfe mitwirkenden Organisationen und die staatlichen Einrichtungen handeln entsprechend ihren eigenen Richtlinien und Umsetzungsstrategien in eigener Verantwortung.
5. Sie achten die Würde des Menschen bei der Durchführung ihrer Hilfe.
6. Sie respektieren im Einsatzland geltendes Recht und Brauchtum. Sofern es bei dem Bestreben, die bestmögliche Hilfe zu leisten, mit Bestimmungen des Empfängerlandes zu Konflikten kommt, ist auf deren Beilegung im Hinblick auf das Ziel humanitärer Hilfe hinzuarbeiten.
7. Sie werden sich, soweit wie möglich, bei Maßnahmen der humanitären Hilfe unterstützen und zusammenarbeiten.
8. Die Hilfeleistenden verpflichten sich sowohl gegenüber den Empfängern der Hilfe als auch gegenüber denjenigen, deren Zuwendungen und Spenden sie annehmen, Rechenschaft abzulegen.
9. Humanitäre Hilfe ist in erster Linie Überlebenshilfe. Dabei bezieht sie die Selbsthilfekräfte ein und fördert die Reduzierung der Katastrophenanfälligkeit. Sie beachtet, wo nötig, die Entwicklungsbedürfnisse.
10. Die in der humanitären Hilfe tätigen Organisationen und staatlichen Einrichtungen beziehen von Anfang an örtliche Partner in ihre Planungen und Maßnahmen mit ein.
11. Auch die Empfänger der Hilfe werden in die Organisation und die Durchführung der Maßnahmen einbezogen.
12. Hilfsgüter müssen bedarfsgerecht eingesetzt werden und sollen den lokalen Standards entsprechen; ausschlaggebend für Auswahl und Sendung von Hilfsgütern darf allein die aktuelle Notlage sein. Bei der Beschaffung von Hilfsgütern ist dem Einkauf in der von der Notlage betroffenen Region der Vorzug zu geben.

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/HumanitaereHilfe/Grundregeln_node.html

Sphere Humanitäre Charta und Minimumstandards der Humanitären Hilfe⁸

Humanitäre Charta:

Vorrangstellung des humanitären Imperativs – Es sollten Maßnahmen zur Verhinderung oder Linderung menschlichen Leids infolge von Katastrophen oder Konflikten ergriffen werden, und dieser Grundsatz sollte durch nichts außer Kraft gesetzt werden

Unsere Rolle:

- Wir sind uns bewusst, dass die grundlegenden Bedürfnisse der von einer Katastrophe oder einem Konflikt betroffenen Menschen zuerst durch deren eigene Bemühungen und durch die Unterstützung der Gemeinde und der lokalen Institutionen befriedigt werden.
- Wir erkennen die primäre Rolle und Verantwortung des betroffenen Staates an, den Betroffenen zügig Hilfe zu leisten, den Schutz und die Sicherheit der Menschen zu gewährleisten und sie bei ihrer Regeneration zu unterstützen.

Gemeinsame Grundsätze, Rechte und Pflichten:

- das Recht auf ein Leben in Würde
- das Recht auf humanitäre Hilfe (basierend auf den Grundsätzen der Unparteilichkeit und Nichtdiskriminierung)
- das Recht auf Schutz und Sicherheit.

<http://www.sphereproject.org/>

Minimumstandards zum Kinderschutz in der humanitären Hilfe – kinderschutzbasierte Programmplanung

Der Zielsetzung der Minimumstandards ist es:

- gemeinsame Grundprinzipien zwischen den Akteuren im Bereich des Kinderschutzes zu etablieren und ihre Kooperation zu fördern
- die Qualität der kinderschutzbasierten Programmplanung zu verbessern
- die Rechenschaftspflicht im Bereich des Kinderschutzes zu verbessern
- die Professionalität im Bereich des Kinderschutzes weiter auszudefinieren
- eine Synthese aus bewährten Verfahren und Lernprozessen zu Verfügung zu stellen
- eine verbesserte Anwaltschaft und Kommunikation zu Risiken, Bedürfnissen und Reaktionen im Kinderschutzbereich zu ermöglichen

Die Minimumstandards zum Kinderschutz in der humanitären Hilfe folgen der Grundstruktur der Sphere Minimumstandards. Jeder Standard wird durch Leitaktionen, Messgrößen (einschließlich Indikatoren und Zielsetzungen) und Leitlinien ergänzt.

Kinderschutz im Katastrophenkontext beinhaltet spezifische Aktivitäten durch Akteure des Kinderschutzes auf nationaler sowie Gemeindeebene und/oder durch humanitäres Personal, das lokale Kapazitäten unterstützt. Er beinhaltet darüber hinaus sektorübergreifend Aktivitäten in anderen humanitären Bereichen. Die Minimumstandards beschreiben 26 Standards: (a) 6 Standards zu Kinderschutzbedürfnissen, (b) 8 Standards zur Qualitätssicherung von Aktivitäten im Bereich des Kinderschutzes, (c) 4 Standards zur Entwicklung angemessener Kinderschutzstrategien und (d) 8 Standards zur Gewährleistung der durchgängigen Berücksichtigung des Kinderschutzes in anderen Sektoren.

<http://cpwg.net/minimum-standards/>

Keeping Children Safe in Emergencies – Organisationsinterne Schutzmaßnahmen für Kinder

Als Kinderhilfswerk hat sich terre des hommes der Durchsetzung der UN Kinderrechtskonvention verschrieben. Die Arbeit von terre des hommes und seiner Auslandsbüros basiert auf einer internen Kinderschutzpolitik, um die Rechte und Sicherheit von Kindern organisationsintern zu gewährleisten.

Die Internationale Föderation terre des hommes ist Mitglied der Initiative „*Keeping children safe*“ und bedient sich folgender Methoden zum Kinderschutz auf organisatorischer Ebene:

⁸ Auszüge aus der deutschen Sprachversion der Sphere Standards: <http://www.sphereproject.org/handbook/language-versions/>

- Keeping Children Safe: A Toolkit for Child Protection⁹
- Safeguarding children in emergencies – A pocket guide¹⁰

Letzteres Handbuch bezieht sich auf den organisatorischen Kinderschutz im Krisenkontext und formuliert sechs grundlegende Standards:

Standard 1: Risikobewertung und Entwicklung von Kinderschutzmaßnahmen (Child Safeguarding Measures (CSM)).

Standard 2: Klare Zuteilung von Verantwortlichkeiten des Personals (detailliert, verständlich und akzeptiert).

Standard 3: Sicherung der Verbreitung und Kenntnis der Kinderschutzmaßnahmen auf allen Ebenen.

Standard 4: Entwicklung und Implementierung sichere Einstellungsverfahren auf allen Ebenen.

Standard 5: Durchgängige Berücksichtigung der Kinderschutzmaßnahmen in allen Bereichen der Organisation.

Standard 6: Monitoring und Evaluation

KCS Toolkit: <http://www.keepingchildrensafe.org.uk/>
<http://www.keepingchildrensafe.org.uk/toolkit>

⁹ Das Dokument ist in verschiedenen Sprachen verfügbar unter: <http://www.keepingchildrensafe.org.uk/toolkit>

¹⁰ Das Dokument ist in englischer Sprache verfügbar unter: <http://www.keepingchildrensafe.org.uk/emergencies-toolkit>